

Eine neue *alte* Methode



Die Untersaat in Getreide ist eine fast vergessene Technik, die heute wieder Interesse weckt: Wegen längerer Trockenperioden im Sommer laufen neu gesäte Wiesen häufig langsam und schlecht auf. Ausserdem spart man so eine Bodenbearbeitung.

Früher wurden traditionellerweise Untersaaten in Getreide angelegt. Das Prinzip war einfach, und die Stoppelpbearbeitung und die Neuansaat einer Kunstwiese im August konnten gespart werden. Untersaaten sind infolge der zunehmenden Mechanisierung, der höheren Ertragserwartungen und im konventionellen Landbau wegen des Einsatzes von Herbiziden praktisch verschwunden. Die immer grösseren Mäh-drescher machten oft «Geleise» bei der Ernte, die Ertragserwartungen stiegen von 40 dt auf 60 dt/ha an, was zu dichteren Beständen führte, und die Herbizide hielten die Weizenbestände bis zur Ernte unkrautfrei.

Einige Biobauern hielten aber immer an Einsaaten fest und praktizieren diese auch heute noch mit Erfolg. Das Interesse an dieser bodenschonenden und kostengünstigen Methode nimmt heute wieder zu. Der Hauptgrund sind die immer länger werdenden Trockenperioden im Sommer, die häufig zu schlechtem Auflaufen der Kunstwiesen führen, und andererseits die bodenschonenden Methoden. Gelingt die Einsaat, so kann die Bodenbearbeitung im Sommer eingespart werden und der Aufwuchs und die Entwicklung der Kunstwiese gehen viel schneller voran. Sobald das Stroh weggeräumt ist, wächst die Untersaat mit dem zusätzlichen Licht davon.

Ideale Kombination mit Hacksystemen

Biobauern, die wegen hohem Unkrautdruck von Gräsern und Problemunkräutern wie Klebern und Hohlzahn auf Hacksysteme setzen, müssen beim Getreide auf einen Reihenabstand von 24 cm wechseln. In solchen Systemen ergibt eine Untersaat auf jeden Fall einen Sinn. Sie hilft den Boden zu decken und unterdrückt die spät keimenden Unkräuter. Der breitere Reihenabstand bietet genügend Licht, damit das Klee gras keimen und auflaufen kann. In normal gedriltem Getreide mit 12 cm Reihenabstand ist eine Untersaat bei einer Ertragserwartung von etwa 40 dt/ha auch möglich, bei hoch wachsenden Sorten aber etwas riskanter. In guten Lagen mit reichlich Stickstoff ergibt eine Untersaat jedoch keinen Sinn, da sie von der Kulturpflanze zu stark unterdrückt wird und mangels Licht gar nicht keimt oder das Wachstum einstellt.

Am Ende der Fruchtfolge in Gerste oder Winterweizen

Am sinnvollsten ist eine Untersaat am Ende der Fruchtfolge in Gerste oder Winterweizen mit einer Standardmischung 330, natürlich ohne Deckfrucht. Die Wahl der Mischung richtet sich nach dem Verwendungszweck. Die Aussaatmengen entsprechen den üblichen, im Katalog angegebenen Mengen zwischen 25 bis 30 kg/ha. Gesät wird mit einem pneumatischen Sägerät mit (elektronisch) variierbarer Saatstärke, kombiniert mit Hacke oder Striegel. Für viehlose Betriebe kommen Untersaaten mit Weiss-, Rot- oder Erdklee in Frage.

Der beste Zeitpunkt für eine Einsaat bei Getreide ist nach dem Striegel- oder Hackdurchgang im Frühjahr. Eine gleichzeitige Aussaat mit dem Getreide im Herbst führt zu grosser Konkurrenz und verunmöglicht eine mechanische Unkrautregulierung. Auch bei Mais können Untersaaten nach dem zweiten Hackdurchgang im Juni eingesät werden. Sie helfen den Boden decken und verringern die Spätverunkrautung. Die Vor- und Nachteile sind die gleichen wie beim Getreide. *Hansueli Dierauer, FiBL*



Pneumatisches Sägerät mit 9-m-Hackstriegel: Damit die Untersaat gelingt, dürfen die Getreidebestände (hier Winterweizen) nicht zu dicht sein. *Bilder: Christian Hirschi*

Nachträgliches Walzen sorgt dafür, dass die Grassamen optimal keimen und auflaufen.